

# Stiel- & Trauben- EICHEN



Baum des Jahres 2014  
...ist die Trauben-Eiche

## Verbreitung

Gegenüber der **Traubeneiche** (*Quercus petraea*) reicht das Verbreitungsgebiet der **Stieleiche** (*Quercus robur*) weiter in den Osten, da sie kontinentales Klima besser verträgt. Sie ist v. a. in den Tiefebene und den Auwäldern zu finden, während die Traubeneiche bevorzugt in trockeneren Hügel- und niedrigen Berglagen vorkommt. Durch den vorhergesagten Klimawandel wird die Traubeneiche an Konkurrenzkräften gewinnen.

## Ansprüche

Die Eichen sind sehr lichtbedürftig, in der Jugendphase verträgt die **Traubeneiche** mehr Schatten als die **Stieleiche**. Mit ihrer kräftigen Pfahlwurzel sind Eichen äußerst sturmfest. Nur auf Extremstandorten (wechselfeuchte bis nasse bzw. trockene, südexponierte Standorte) kann sich die Stiel- bzw. Traubeneiche gegenüber der Rotbuche durchsetzen.

## Wuchs

Die Eiche erreicht Höhen von bis zu 40 m und einen Stammdurchmesser bis 3 m. Ihr natürliches Alter wird mit 500 bis 1.000 Jahren angegeben.

## Nutzung

Die Eiche liefert eines der wertvollsten Hölzer unserer Region. Eichenholz ist hart, zäh, und sehr dauerhaft. Historisch fand es Verwendung als Bauholz (Fachwerkhäuser), im Wasserbau (die Hamburger Speicherstadt steht seit 100 Jahren auf 3,5 Millionen Eichenstämmen), für den Schiffsbau (für ein Segel-Kriegsschiff benötigte man 1.200 alte Eichen) oder für Eisenbahnschwellen. Im Innenausbau wird es als Parkett, für Treppen oder als Furnier im Möbelbau verwendet. Auch als Brennholz ist es hervorragend geeignet.

## Mythologie

Die germanische Götterwelt kannte heilige Eichenhaine oder Einzelbäume. Mit Fällung der Eiche „Irminsul“ (stand wohl in der Nähe von Marsberg) durch Bonifatius erreichte die Zwangskristianisierung der Sachsen einen Wendepunkt.

In Kooperation mit:

Landesbetrieb Wald und Holz  
Nordrhein-Westfalen



www.sdw-nrw.de

© Schutzgemeinschaft  
Deutscher Wald e.V.



Die **Stiel- und Traubeneiche** sind die in Mitteleuropa am weitest verbreiteten Eichenarten. Sie sehen sich nicht nur sehr ähnlich, sie können auch bastardisieren. Bei uns wäre ihr natürlicher Flächenanteil relativ gering, denn auf „normalen“ Standorten werden die lichtbedürftigen Eichen vor allem von der schattentoleranten, konkurrenzstarken Rotbuche verdrängt. Historisch bedingt liegt ihr Anteil an der Waldfläche in NRW heute aber bei 16% (davon grob 2/3 Stiel-, 1/3 Traubeneiche), denn unsere Vorfahren haben sie wegen ihrer Bedeutung für die Waldweide gezielt gefördert. Eicheln enthalten bis zu 38 % Stärke, und Waldweide war die wichtigste Art der Schweinemast. Auch die außerordentlich gerbstoffreiche Eichenrinde (bis 20 %) nutzte man früher intensiv für die Ledergerberei.



Im Alter bildet die Rinde eine dicke, tief längsrisige, graubraune Borke.



Das Splintholz ist schmal und gelblich-weiß, der Kern hell- bis dunkelbraun.



▲ Die Eicheln der **Traubeneiche** haben einen kurzen Stiel und sitzen traubenartig gehäuft – daher der Name **Traubeneiche**.



▲ Bei der **Stieleiche** haben die Früchte einen über 2 cm langen Stiel. Die Blätter der **Stieleiche** sind eher unregelmäßig gebuchtet und haben unten am kurzen Blattstiel zwei „Öhrchen“.



▲ Die **Traubeneiche** hat gestielte Blätter, und die welken Blätter bleiben meist bis zum Frühjahr am Baum, weshalb sie auch „Wintereiche“ genannt wird.



▲ Ab dem Alter von etwa 40 Jahren erscheinen im April - Mai die unauffälligen Blüten.



▲ **Biologische Vielfalt:** Keine andere Baumart bietet so vielen Tierarten Lebensraum – allein an Insekten sollen es über 500 Arten sein. Alte Eichen sowie starkes stehendes und liegendes Totholz sind für die Artenvielfalt von besonderer Bedeutung. So brauchen die Larven des Hirschkäfers für ihre Entwicklung durch Pilzbefall zermürbtes Totholz von Eichen.

